

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943  
1943**

5.7.1943 (No. 154)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955257)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Eens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Postverlagsort  
Aurich

Folge 154

Montag, 5. Juli 1943

## Angst vor der Vergeltung schlecht verborgen

### Steigende Abwehrerfolge zerschlagen die gegnerischen Hoffnungen - England kann sich nicht reinwaschen

#### Hetzer werden kleinlaut

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 5. Juli.

Einige nachdenkliche Engländer hat es doch kühn gemacht, und es hat ihnen offenbar erhebliches Unbehagen verursacht, daß die Antwort auf das Verbrechen gegen den Kölner Dom ein einziger Ausschrei des Entsetzens und der Trauer in der ganzen Kulturwelt war. Man unternimmt jetzt Versuche, sich rein zu waschen. Diese Bemühungen sind aber so kümmerlich, daß sie die Empörung über die heillosen Schandtaten nur noch zu steigern vermögen.

Der Kölner Dom, so möchte es der Luftfahrtberichterstatter der „Times“ jetzt hinstellen, sei gar kein Baudenkmal von Altertumsmerk. Er sei vielmehr ein ganz moderner Bau, der keine künstlerische Innenausstattung aufweise und darum nicht als ein besonders wertvolles Nationalheiligtum anzusehen sei. Darüber ist man in der ganzen übrigen Welt außerhalb der englischen Insel ganz anderer Auffassung. Überall in Europa und auch in Übersee haben sich Stimmen von größtem Gewicht erhoben, um zu bekunden, daß das Verbrechen von Köln als ein Anschlag nicht nur auf ein deutsches Nationalheiligtum, sondern auch auf eines der größten Wahrzeichen europäischer und menschlicher Kultur überhaupt empfunden wird. Die jämmerlichen britischen Versuche, den Mafel von sich abzuwaschen, betonen nur, daß den Engländern der Sinn für solche Dinge völlig abgeht. Am Kölner Dom haben über zwanzig Geschlechterfolgen des deutschen Volkes in sieben Jahrhunderten gebaut. Von dieser Kunst und von dem unwägbaren Wert eines solchen steinernen Baudenkmal, wie sie es drüben nicht aufzuweisen haben, verstehen britische Krämerseelen überhaupt nichts.

In solchen Bemühungen, die Empörung der Kulturwelt zurückzuweisen und sich selbst reinzuwaschen, schwingt offenkundig ein Unterton der steigenden Angst vor der Vergeltung mit. Die Sorgen, die man sich drüben im Hinblick auf die kommende Entwicklung macht, haben bereits in einer parlamentarischen Auseinandersetzung ihren Niederschlag gefunden. Ein Abgeordneter des englischen Unterhauses machte Anregungen zur Umgestaltung des zivilen Luftschutzes. Er wollte sich dabei auf die prahlerische Behauptung des Luftmarschalls der Jagdverbände stützen, in der dieser sich dafür stark machte, daß die Deutschen keine anhaltenden starken Luftangriffe mehr durchführen könnten. Daran glaubt offenbar der Innenminister Morrison nicht. Er sagte ziemlich offen, daß ein Politiker, der die Wirkung der Öffentlichkeit richtig einschätzen wisse, seine Auffassung anders als der Luftmarschall dargeben würde. Die Lage könne sich ja wieder ändern.

In irgendeiner Nacht werde der Feind vielleicht wieder mit Luftangriffen beginnen, die unter Umständen an Wirksamkeit allem Früheren nicht nachstehen würden. Faktoren könnten zur Geltung gebracht werden, die man niemals im Voraus kenne.

Der Mann merkt aber auch alles und gibt deutlich zu erkennen, daß er die Ankündigung der deutschen Vergeltung durchaus nicht so auf die leichte Schulter nimmt, wie sich die jünnigen Agitatoren den Anschein geben möchten. Welche Faktoren dann, wenn die Stunde geschlagen hat, von uns zur Geltung gebracht werden, das werden sie dann drüben schon noch früh genug in lächendem Entsetzen feststellen können.

Die Angst vor der Vergeltung muß natürlich mit der Erkenntnis wachsen, daß die Hoffnung, die auf einen schnell durchschlagenden Erfolg des Bombenterrors zielt, gegenüber der steigenden Wirkung der Abwehr zum Scheitern verurteilt ist. Am Sonnabend hat das Oberkommando der Wehrmacht die Verlustziffern der anglo-amerikanischen Luftwaffe über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten mit 614 Flugzeugen, darunter 408 viermotorigen Bombern, angegeben. Im Mai stellte sich die Abschussziffer schon auf 556 Flugzeuge, so daß in zwei Monaten der Gegner einen Gesamtverlust von 1170, in der Mehrzahl viermotorigen Bombern, zu verzeichnen hatte. Heute meldet der Wehrmachtbericht wiederum den Abschuss von insgesamt 87 britischen und amerikanischen Flugzeugen, von denen fünfzig im Mittelmeerraum und mindestens 37 bei dem neuen Angriff gegen Köln vernichtet wurden. Kein Wunder, wenn sich die Stimmen des Bedenkens auf der Feindseite

in dem Sinne mehren, daß das Abenteuer des Terrorkrieges einem Versuch mit höchst ungewissem Ausgang gleichkomme. Besonders deutlich spiegelt sich die Bestürzung in der letzten Rundfunkansprache des amerikanischen Informationsministers Elmer Davis. Die Verluste der amerikanischen und der britischen Luftstreitkräfte, so sagte er, seien sehr schwer, sie hielten sich aber noch innerhalb der Grenze, die von den militärischen Führern als erträglich bezeichnet werde. Das bedeutet in Wirklichkeit selbstverständlich, wie auch in anderen maßgeblichen Äußerungen auf der Gegenseite schon

zugestanden wurde, daß die Verlustziffern alle Voraussetzungen und die schlimmsten Befürchtungen überholt haben. Elmer Davis zieht ja schließlich selbst die entscheidende Folgerung:

„Wir dürfen“, so erklärte er, „es alle gern gesehen haben, wenn wir durch die Bombardierung des Feindes den Krieg gewinnen und auf diesem Wege einen billigen und leichten Sieg erringen könnten. Aber es besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß wir doch gezwungen sind, einen Angriff auf das (Fortsetzung auf Seite 2)

## Abschussziffern der europäischen Südfront bedeutsam

### Jäger und Flak setzen dem Feinde immer heftiger zu

Drahtbericht unseres Dr.-v.-L.-Vertreters  
otz. Rom, 5. Juli.

Der Krieg im Mittelmeer ist gegenwärtig fast ausschließlich ein Luft- und U-Boot-Krieg. Sein hervorragendes Merkmal ist der von Woche zu Woche sichtbarere Erscheinung tretende Abwehrerfolg durch die Achsenstreitkräfte, die zum Wochenende mit dem innerhalb 24 Stunden erreichten Abschuss von fünfzig Flugzeugen einen Höchststand erreichten.

Daß es sich dabei nicht um Zufallsstreifer handelt, die unter einmaligen günstigen Umständen für die Verteidigung zustandekamen, weisen die auf Grund der italienischen Wehrmachtberichte zusammengestellten Wochenberichte nach, die für die letzten drei Wochen (beginnend mit dem 13. Juni bis heute) die Abschussziffern 46, 111, 127 feststellen und damit die aufsteigende Kurve der Abwehrerfolge veranschaulichen. Diese Zahlen enthalten für die Beurteilung der Lage im Mittelmeer insofern einen neuen Gesichtspunkt, als sie die ebenso in Zahlen wie in der Wirkung zutage tretende Verstärkung der Jagdwaffe der Achse widerspiegeln.

Hervorzuheben ist, daß die vielfach gesteigerte Wirksamkeit der Achse nicht nur durch die der feindlichen Luftwaffe beigebrachten Verluste veranschaulicht wird, sondern vielmehr noch durch die im Laufe der letzten Woche wiederholt zu beobachtende Entwicklung, daß es dem Gegner nicht gelang, die gestellten Ziele zu erreichen. Vielmehr wurde er, ohne größeren Schaden anrichten zu können, vorher abgebrängt und mußte sich der mitgeführten Bombenlast häufig über dem Meer entledigen.

## „Freies Indien“ erhält vorläufige Regierung

### Oberster Führer der Unabhängigkeitsbewegung Subhas Chandra Bose zum Präsidenten ernannt

o Tokio, 5. Juli.

Auf der Konferenz der indischen Unabhängigkeitsliga in Schonan verkündigte Subhas Chandra Bose in seiner Eigenschaft als oberster Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien die Bildung einer „Provisorischen Regierung des Freien Indiens“.

Wie Subhas Chandra Bose feststellte, habe diese provisorische Regierung ihre einzige Aufgabe darin, das ganze indische Volk in seinem Kampfe um die Freiheit der Heimat zu sammeln und zu führen. Es gelte, alle Inder in der Heimat und außerhalb Indiens für den bewaffneten Kampf gegen seine Unterdrücker vorzubereiten. Sobald die Revolution von Erfolg gekrönt und der anglo-amerikanische Imperialismus aus Indien vertrieben sei, sei die Aufgabe der provisorischen Regierung erfüllt. Es liege dann bei dem indischen Volke selber, sich nach eigenem Ermessen eine Regierungsform und die Regierung zu wählen, der die provisorische Regierung alsdann sofort ihre bisherigen Funktionen und Befugnisse übertragen werde.

Wie die Zentrale der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostasien einer Domei-Meldung aus Schonan zufolge bekanntigt, wurde auf der Konferenz der Liga Subhas Chandra Bose von dem früheren Präsidenten der Liga, Raj Behari Bose, zum Präsidenten der indischen Unabhängigkeitsliga ernannt.

An der Konferenz, die am Sonntagmorgen in der Daitor-Halle in Schonan begann, nahmen neben den ortsansässigen Indern auch indische Vertreter aus Japan, Mandschukuo, Hongkong, Indochina, Borneo, Burma, Malaien und anderen Teilen Ostasiens teil.

Subhas Chandra Bose hielt eine begeisterte Ansprache, in der er die Inder erneut zum

Kampfe für die Freiheit ihres Vaterlandes aufforderte.

## Japan grüßt die Konferenz

o Tokio, 5. Juli.

Der japanische Premierminister Tojo landete an die Konferenz der indischen Unabhängigkeitsliga in Schonan ein Glückwunschtelegramm, in dem es heißt:

Japan sei zur Erreichung der Freiheit Indiens alle Maßnahmen zu treffen bereit. Das indische Volk müsse sich jedoch für seine Unabhängigkeit einsetzen, sogar mit seinem Blute. Die enge Zusammenarbeit Indiens mit Japan, Deutschland und Italien sei der einzige Weg, den Indern den Tag der Ehre zu bringen.

## Ungeheure Begeisterung

o Tokio, 5. Juli.

Die Ernennung Subhas Chandra Boses zum obersten Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Ostasien hat, wie Berichte aus Schonan zeigen, unter den dortigen Indern eine ungeheure Begeisterung ausgelöst. Man bezeichnet seine Erklärungen vor den in Schonan versammelten indischen Nationalisten als den Sammelruf für alle Inder und den Beginn des aktiven Kampfes für die Freiheit und Unabhängigkeit Indiens. Die Rede Boses wurde sofort vom Sender Schonan übernommen und auch von Tokio nach Indien verbreitet. Als Bose nach der denkwürdigen Konferenz die Versammlungsorte verließ, wurde ihm von den Zehntausenden von Indern, die sich dort eingefunden hatten, eine stürmische Kundgebung bereitet.

Die gesamte japanische Presse bringt die aufsehenerregenden Erklärungen Subhas Chandra Boses in Schonan in allergrößter Aufmerksamkeit. In ihren Ueberschriften betonen die Blätter, daß jetzt der Freiheitskampf der Inder begonnen habe.

## Japans Beitrag zum Sieg

Von Konteradmiral Gadow

otz. Ein Blick auf die immer noch erhitzten Erörterungen in der amerikanischen Presse über den Vorrang des europäischen oder des ostasiatischen Kampffeldes genügt, um zu zeigen, welchen Knüttel die Kriegführung Japans der feindlichen Strategie in die Hände geworfen hat. Sein Kriegseintritt und der Angriff auf Pearl Harbour — für jeden Nordamerikaner heute noch eine brennende Erinnerung und geschichtliche Wendemarke — traf doch mitten hinein in die selbstgefällige Vorstellung, man werde Japan trotz aller brüsten Not, Ausführeboten und allgemeiner Einkreisung hinhalten können, bis der „Fall Europa“ erledigt sei. Für Japan war das der richtige Augenblick, um zuzustoßen. Für die Kriegführung ergab sich trotz allen grundsätzlichen Widerstandes der USA-Führung eine Zweiteilung des nordamerikanischen Küstungs- und Angriffspotentials, der Zwang zur vollständigen Bewachung und Verteidigung der Westküste einschließlich des besetzten Ausbaues von Kodiak und Dutch Harbour. Dazu kamen die Wiederaufbauten für Hawaii und die Flotte, die Beanpruchung der Flotte und Luftwaffe auf den Neuten, bei Midway und in der Südsee, die schweren Verluste auf den Philippinen, Neu-Guinea und den Salomonen, die Bindung und teilweise Vernichtung beträchtlicher Flotten- und Luftflottenteile. Alles das ging für den Einsatz in Afrika und Europa verloren, führte zu Engpässen in der Rohstoffbeschaffung, zu Benzin- und Kraftstoffmangel, zu Überlastung der Stahlherzeugung und Mangel an Arbeitskräften, kurz: zur Zerpflünderung des Kraftaufwandes. Man weiß, wieviel Mühe sich Churchill gab, um die Vereinigten Staaten von einer stärkeren Hinwendung zum Stillen Ozean abzuhalten, ohne doch verhindern zu können, daß dort Kräfte eingesetzt wurden, um über Attu und die Neuten näher an Japan heranzukommen und der erwarteten Großoffensive in der Südsee zu begegnen. Die Ankündigung des Marineministers Shimada im Reichstag am 16. Juni, dort unten seien große Kampfhandlungen im Gange, kamen gerade zurecht in einem Augenblick, wo der ganze Feindchor sich bemüht, Europa mit seinen Invastationsdrohungen nervös zu machen und sich selbst Mut zum Sprung in die Wolfsgrube einzureden.

Was Admiral Shimada an materiellen Ergebnissen des See- und Seeluftkrieges nannte, übersteigt die Vernichtungszahlen der größten vorstellbaren Seeschlacht: vernichtet wurden 13 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 55 Kreuzer, 56 Zerstörer, 128 U-Boote, 69 sonstige Kriegsfahrzeuge. Das ist bei den Schlachtschiffen über zwei Drittel des Anfangsbestandes, mehr als der Anfangsbestand an Flugzeugträgern, neun Zehntel der Kreuzer usw. und hat Schiffswerften und Industrie mit einem gewaltigen Zusatz- und Reparaturprogramm belastet. Das Gleiche gilt von den 2 1/2 Millionen BAA, versenkten Schiffsraum, die den von uns vernichteten 31 Millionen und der von Italien beigekehrten Million hinzuzurechnen sind und für den gemeinsamen Feindbedarf ausfallen.

Was die ostasiatische Landfront betrifft, so ist daran zu erinnern, daß Roosevelt selber seinen Zweifel geäußert hat, ob man über die Südsee- und Sunda-Inseln hinweg, überhaupt von See aus dem Sieb über Japan näher kommen könne. Die Offenheit bei Attu, die den Japanern diesen Sperrriegel im Norden leider entzogen hat, stellt schon den abweichenden und besonders von der Marine propagierten Versuch dar, die Luftwaffe auf diesem Wege an Japan heranzutragen. Von Attu bis zur Nordspitze Japans sind es 2200 Kilometer, bis Tokio 3700 Kilometer, also bereits für die Bombenwaffe eine erörterungsfähige Entfernung — freilich nur ohne Jagdschutz — so daß Japan sich kaum mit diesem Verlust abfinden wird. Der größere Operationsplan der Feinde hat sich jedoch bisher immer noch auf Tschangking-China gestützt und auf das Heranziehen offener Flugplätze über chinesischem Boden bis auf Angriffswerte zu den japanischen Inseln. Der Feldzug in Burma und die Abwehr der Waell-Offensiven an der indischen Grenze haben über die Abschüttelung der Burmastraße und Tschangking-Chinas befiegt und die Förderung der vergeschobenen Flugplätze in Tschangking und weiter landeinwärts hat die Luftoffensive weit zurückgedrängt. Die optimistischen Erwartungen, auf diesem Wege an Japan heranzukommen, entbehren daher ebenso der Unterlagen, wie hoffnungsvolle Blicke auf Sowjetrußland. Mächtige Leute, wie Demaree Bell in der „Saturday Evening Post“, versuchen, die

den Optimisten zu erklären, daß Moskau sich für nichts bisher verpflichtet und binden ließ, daß es feinerlei Neigung zeigt, sich gegen Japan einzulegen und sich mehr für die Förderung der kommunistischen Provinzen Chinas als für die Tschangschichs interessiert. Jedenfalls geht aller Rüstungsaufwand der Gegner, der hier durch Japan gebunden wird, gleichfalls von der Summe ihrer Kraft ab, ohne auf der Dreierpartei die gleiche strategische Einbuße zu bedeuten. Denn was Japan hier und im weiteren bereits eroberten Raum an Kräften einsetzt, fällt bereits unter die zinstragenden Werbelosten. Was mit Mandschukuo eingeleitet und mit Nanking-China fortgesetzt wurde, die Umstellung Chinas und Ostasiens auf die neue Ordnung, nahm starken Aufschwung mit dem Verzicht Japans auf territoriale oder souveräne Vorrechte, mit der Waffenfolge Nankings, der Befreiung Burmas und Thailands, der Heranziehung der Malaien-Völker zur Selbstverwaltung, der Ankündigung der Freiheit auch für die Philippinen. Nicht nur werden die Bodenschätze und Erträge des befreiten Gebiets durch die vereinte Arbeit von Ostasiaten in Kampf- und Kriegswirtschaftswerte umgewandelt, sondern noch stärker muß der Gedanke der Neuen Ordnung und sein Wurzelfassen im Raume, dem der Krieg draußen gilt, der strategischen Zielsetzung des Feindes entgegenwirken, bis zu einem Punkte, wo sie als überholt aufgehoben wird. Was damit draußen geschieht, findet sein Gegenstück im Raume Europa und liefert nach dem militärischen und dem rüstungsmäßigen auch seinen politischen Beitrag zur Lösung des Kriegesproblems.

### Goldene Krimtschild für Antonescu

Im Antrage des Führers überreichte Generalfeldmarschall von Brauns in dem Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu, den Goldenen Krimtschild. Im Laufe des Sonntags legte der Generalfeldmarschall am Ehrenmal in Bukarest einen Kranz nieder.

### Heldentum mit dem Tode besiegt

Hauptmann Walter Hans Böttcher aus Hamburg hat das Ritterkreuz für vorbildliche Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit erhalten, die er Anfang Dezember 1942 während der schweren Abwehrkämpfe südlich Toropes als Oberleutnant und Führer eines Grenadierbataillons bewiesen hatte. Nunmehr ist dieser vorbildliche junge Offizier, dessen Vater schon im ersten Weltkrieg den Heldentod gefunden hat, an der Ostfront gefallen.

Hauptmann Detlef Lienau, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungsabteilung, war im Mai wegen seiner hervorragenden Tapferkeit bei den Kämpfen in Afrika mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Als der Feind mit starken Panzerkräften in die italienischen Stellungen eingedrungen war und diese aufzurollen drohte, warf er sich ihm aus eigenem Entschluß mit nur leicht gepanzerten Fahrzeugen entgegen und hielt ohne schwere Waffen anderthalb Stunden gegenüber vierzig britischen Panzern stand, bis das Herauslösen und Abziehen der italienischen Infanterie gesichert war. Schwer verwundet wurde Hauptmann Lienau aus dem Brückenkopf Tunesien nach Deutschland befördert. Hier ist er am 22. Juni seiner Verwundung erlegen.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Schreiber, Bataillonkommandeur im Grenadier-Regiment Hermann Göring, und Oberfeldwebel Ritsch, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel. Kurt Schreiber wurde am 22. März 1940 zu Worfelde in der Mark Brandenburg, Alfred Ritsch als Sohn eines Lehrers am 12. April 1917 in Golla (Dithmarschen) geboren. Der Führer verleiht ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hermann Schmidt, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Oberleutnant b. A. Rudolf Kunz, Führer einer Schnellen Abteilung, und Feldwebel Emil Weinga, Zugführer in einem Grenadier-Regiment. Hermann Schmidt wurde am 13. Mai 1915 als Sohn eines Steinmetzmeisters in Braunfels (Kreis Hohenlohe-Schwarzburg) geboren, Rudolf Kunz am 3. September 1918 in Dillingen (Kreis Saarlautern), Emil Weinga am 28. März 1920 als Sohn eines Diamantschleifers in Ober-Oberstein (Kreis Birkenfeld) geboren.

### Hetzer werden kleinlaut

(Fortsetzung von Seite 1)

europäische Festland durchzuführen, und daß dann unsere Truppen gegen eine der zähesten, best ausgerüsteten und erfahresten Armeen in der Welt ankämpfen müssen. Eine Invasionsdrohung, die unter solchen Umständen ausgesprochen wird, kann schließlich auch von amerikanischen Informationsminister nicht mehr als Waffe im Nervenkrieg gegen uns eingeschätzt werden. Er muß im Gegenteil bestätigen, daß die Hoffnung auf eine Zermürbung der deutschen Heimatfront fehlerhaft ist. Er tut das umfährlich so: „Zweifellos haben unsere Feinde noch die Hoffnung, daß sie es länger aushalten als wir, daß sie einen Angriff auf Europa zurücklagern und uns dann besiegen können.“ Weiß Gott, daß wir diese Hoffnung haben und daß sie in unserer Kraft ebenso wie in unserer unerschütterlichen Haltung fest begründet ist! Umgekehrt klingt der Ausdruck der Hoffnung auf der Feindseite immer kleinlaut. Die Tatsache, daß die Feinde die Kraft unserer Abwehr im Luftkrieg zu diesem Stimmungsumschwung wesentlich beigetragen hat, wird in den Äußerungen von Elmer Davis sehr deutlich. Er bestätigt den Fehlschlag der trügerischen Hoffnungen des Feindes, daß man mit dem Terrorkrieg rechtzeitig das Ziel erreichen könnte, ehe der Spieß umgedreht wird.

Der Gattin des rumänischen Staatsführers, Frau Maria Antonescu, überreichte der finnische Gesandte in Bukarest das finnische Freiheitskreuz mit den Abzeichen des roten Kreuzes. Frau Antonescu hat sich um die Betreuung verwundeter Ostfrontkämpfer besondere Verdienste erworben.

## Standfestigkeit im Westen des Reichs bewunderswert

Kundgebung mit Dr. Ley vor der Feldherrnhalle grüßt die luftgefährdeten Gebiete

München, 5. Juli.

Die auch in diesem Jahre im Traditionsraum München-Oberbayern abgehaltenen Kreisappelle fanden am Sonntag ihren Höhepunkt mit einer großen Kundgebung vor dem durch den nationalsozialistischen Kampf für Deutschland geheiligten Platz vor der Feldherrnhalle. Der Massenaufmarsch erhielt sein besonderes Gepräge durch eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, Gauleiter Gieseler bezeichnete einleitend die Kundgebung als ein sinnvolles Bild der geschlossenen Einheit des deutschen Volkes. Er erklärte, in der jetzigen harten Bewährung müsse sich der Wert des deutschen Volkes zeigen.

Dr. Ley, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, erinnerte daran, daß von diesem Platz aus vor zwanzig Jahren die erste Blutlaute ausging. Viele Opfer brachte die nationalsozialistische Bewegung für ein neues Deutschland, es gab viele Blutzeugen auf dem steilen Weg nach oben. Eine Idee ist aber so viel wert, wie die Menschen bereit sind, für sie zu opfern. Wir glauben nicht an Wunder, wir glauben aber um so mehr an unser Deutschland, an unser Blut und an unser Volk. Heute ist es der gleiche Kampf wie ehe-

## Bolschewisten im Sumpfgebiet bezwungen

Ein besonders wirksamer Erfolg beim Kubanbrückenkopf

Berlin, 5. Juli.

Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes nahmen zwei deutsche Kampfgruppen gegen hartnäckigen bolschewistischen Widerstand eine wichtige Landbrücke zwischen zwei Seen in Besitz. Von hier aus ziehen sie aus nordwestlicher und südöstlicher Richtung weiter vor und konnten sich in den Mittagsstunden des 3. Juli vereinigen. Die westlich eines der Seen stehenden Bolschewisten wurden abgeschnitten und erlitten in dem nun einsetzenden Kampf schwere Verluste. Außer zahlreichen Gefangenen mußten sie mehrere Granatwerfer, Maschinengewehre, Maschinengewehre sowie Boote zurücklassen. Unsere Grenadiere gelang es durch diesen Vorstoß, unsere Frontlinie zu verbessern und vorzulegen, obwohl das Gelände gerade an diesem Frontabschnitt besondere Schwierigkeiten bietet.

In dem ausgedehnten, sumpfigen Lagunengebiet, das in zahlreiche kilometerlange Seen, Wasserarme und Tümpel zerfällt, gibt es keine fahrbaren Wege und nur selten einen trockenen Pfad, der durch das Sumpfwasser und die bis zu vier Meter hohen Schilfbestände hindurchführt. Schanzarbeiten können im Lagunengebiet nur an vereinzelten Stellen behelfsmäßig durchgeführt werden, so daß unseren Grenadiern in erster Linie das Schiff-Deckungs- und Landungsmittel bietet. Hier trägt der Krieg seine besondere Note: Er ist zu einem Kampf Mann gegen Mann geworden, der mit Handgranate und Maschinengewehre ausgetragen wird. Auf den kleinen Inseln inmitten des weiten Sumpfes und Schilfwaldes ist jede Gruppe und jeder Stützpunkt auf sich selbst angewiesen. So gute Möglichkeiten auch das Schiff zur eigenen Tarnung bietet, gibt es doch dem Feind ebenso Gelegenheit, sich ungesehen heranzuschleichen, so daß unsere Truppen Tag und Nacht zur schärfsten Aufmerksamkeit gezwungen sind. Der Erfolg, den unsere Grenadiere gegen die sich zäh wehrenden Bolschewisten am 3. Juli erringen konnten, ist angesichts dieser Geländebedingungen hoch zu werten.

## Englands Bolschewisten wollen sich verdoppeln

Die Freilassung antifaschistischer Gefangener in Indien gefordert

Eigener Drahtbericht

Lissabon, 5. Juli.

Beim 16. Kongreß der kommunistischen Partei Großbritanniens kam in diesen Tagen wieder einmal deutlich zur Geltung, mit welcher anwachsenden Stärke sich die Bolschewisten in England einnisteten. Das kommunistische Zentralkomitee verkündete in aller Öffentlichkeit den Plan eines Werbelzuges, um die Mitgliedszahl der kommunistischen Partei in England bis zum Ende dieses Jahres zu verdoppeln. Allein mit organisatorischen Fragen begnügten sich die tagenden Kommunisten nicht. Sie erhoben den Anspruch, ein führendes Wort in der Politik mitzusprechen und forderten die sofortige Errichtung einer „zweiten Front“, die Beilegung des indischen Streitfalles und, wie der Sekretär Harry Pollitt erklärte, die völlige Vernichtung und Ausrottung jeder Spur von

## Verluste über zehn vom Hundert sind nicht tragbar

Das bemerkenswerte Eingeständnis eines USA.-Generals der Luftwaffe

Eigener Drahtbericht

Rom, 5. Juli.

Bei allen neuen Mitteilungen über die Verluste der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe wird in Rom die Äußerung eines nordamerikanischen Generals der Luftwaffe im Auge behalten, daß Verluste von mehr als zehn vom Hundert auf die Dauer nicht tragbar sind. Man stellt am Sonntagmorgen fest, daß bei dem Angriff auf Messina am 25. Juni 21 von den hundert angreifenden Flugzeugen abgeschossen worden sind, bei dem nächsten Luftangriff auf Livorno am 28. Juni neun von hundert Angreifern. Dies ergibt bei diesen beiden Angriffen zusammen bereits einen Durchschnitt

## Abschied von Hauptdienstleiter Schmidt

Eigener Drahtbericht

München, 4. Juli.

Für den auf tragische Weise ins Leben gekommenen Hauptdienstleiter und General-Kommissar in den besetzten niederländischen Gebieten, Fritz Schmidt, fand in der Gauhauptstadt München, von wo er lange Jahre den kulturellen Aufbau des Gaues Westfalen-Nord als Landeskulturminister und Gaupropagandaleiter in beständiger Arbeit maßgebend beeinflusst hat, das vom Führer angeordnete Parteibegräbnis statt. Vor dem Schloß hatte die Trauerparade Aufstellung genommen. Vor dem Portal stand eine 300 Mann starke Abordnung niederländischer Nationalsozialisten in Uniform. Außer Abordnungen der Wehrmacht waren Abordnungen der Partei, der SA, usw. mit ihren Fahnen und Standarten angetreten. Im großen Saale des Schlosses, wo politische Leiter und SA-Führer die Ehrenwache hielten, fand eine kurze Trauerfeier statt. Unter den zahlreichen Trauergegnern bemerkte man un-

## Front im Lagunengebiet vorverlegt

Führerhauptquartier, 4. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Lagunengebiet des Kuban-Brückenkopfes wurde die Front trotz großer Geländeschwierigkeiten und feindlicher Gegenwehr vorverlegt. An der übrigen Ostfront wird örtliche Stützpunktaktivität bei Vissitschansk und südwestlich Belkij Lutz gemeldet. Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden schwerer Kampfflugzeuge die sowjetischen Nachschubstützpunkte Selez und Baluki.

Bei der Abwehr feindlicher Fliegerangriffe gegen italienisches Gebiet erlitt der Feind gestern schwere Verluste. Insgesamt wurden fünfzig britisch-nordamerikanische Flugzeuge, davon allein zwanzig durch die deutsche Luftwaffe, vernichtet. Zwei deutsche Jäger werden vermisst.

Starke britische Bomberverbände griffen in der letzten Nacht abermals die Stadt Köln an. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden wieder Verluste unter der Bevölkerung und neue Verwüstungen in verschiedenen Stadtteilen. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach vorläufigen Feststellungen 37 Bomber. Drei weitere Flugzeuge wurden gestern über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

## 614 Flugzeuge im Juni abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonabend bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit beobachteter guter Wirkung. Im Mittelmeerraum schossen gestern deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 24 feindliche Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige schwere Bomber, ab. Ingesamt verlor der Feind gestern in diesem Raum dreißig Flugzeuge. Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das westliche Grenzgebiet ein. Durch Abwurf einiger weniger Bomben entstanden Gebäudeschäden. Im Monat Juni wurden über dem Reich und den besetzten Westgebieten von Luftwaffe und Kriegsmarine 614 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, darunter 408 viermotorige Bomber.

## Feindangriffe wieder teuer bezahlt

Rom, 4. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Italienische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr bekämpften am gestrigen Tage mit besonderem Erfolg die Angriffe der feindlichen Luftwaffe auf Ortschaften Siziliens und Sardinien. Es gelang wiederholt, die feindlichen Verbände zu zerlegen, bevor sie noch ihr Ziel erreicht hatten, und die feindlichen Flugzeuge über weite Strecken des offenen Meeres zu verfolgen. Über Sizilien wurden im Verlaufe wiederholter erfolgreicher Luftkämpfe, bei denen sich die 150. Gruppe unter Befehl von Oberleutnant Bizzotto aus La Maddalena besonders ausgezeichnete, von italienischen Jägern achtzehn, von deutschen Jägern zehn Flugzeuge abgeschossen. Die Bodenabwehr vernichtete weiter 22 Flugzeuge, zehn über Trapani, zwei über Sciacca, zwei über Augusta, eines über Marsala und sieben über der Umgebung von Cagliari. Der Feind verlor insgesamt fünfzig Flugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige Bomber. Der in den angegriffenen Ortschaften entstandene Schaden ist völlig unbedeutend. Auch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung ist gering. In der vergangenen Nacht war ein feindlicher Flugzeugverband einige Spreng- und Brandbomben auf Ostia und Fiumicino und überflog sodann die Außenbezirke von Rom. Es werden keine Verluste gemeldet. Die Batterien der Bodenabwehr der Hauptstadt schossen Sprengfeuer.

## Hohe Feindverluste eines Tages

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag lautet: Feindliche Luftwaffenverbände richteten ihre Angriffe auf verschiedene Orte der Salent-Halbinsel und auf Ortschaften Siziliens und Sardinien. Die Angriffe verursachten Schäden und forderten Opfer. Jägerverbände der Wehrmacht schossen 24 Flugzeuge ab. Hiervon wurden zwölf viermotorige Liberator-Flugzeuge zwischen Lecce und Crostagnale abgeschossen, die übrigen wurden südlich und südwestlich Siziliens vernichtet. Die Abwehrartillerie brachte durch ihr Feuer drei Flugzeuge in Trapani und eines in Ostia zum Absturz. Zwei weitere Flugzeuge wurden von den Abwehrbatterien der Ionischen Inseln vernichtet. Einige der Besatzungen, die mit dem Fallschirm abgesprungen waren, wurden gefangenengenommen.

## Von Telitza nach Madrid versetzt

Madrid, 4. Juli.

Der spanische Staatsanleger veröffentlicht einen Erlaß, nach dem General Yague, bisher Kommandeur des Armeekorps in Telitza (Spanisch-Marokko), zur besonderen Verfügung des Oberkommandierendes des I. Wehrkreises Madrid gestellt wird. Ferner wird der Generaldirektor des spanischen Polizeikorps Guardia Civil, Canovas La Cruz, unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaloberst ehrenhalber in den Reservestand versetzt.

## Kurzmeldungen

Der interministerielle Ausschuss für Vertiefung und Preisgestaltung trat unter dem Vorsitz des Duce zusammen. Einige Maßnahmen zum Zwecke der Sicherung der Kriegserzeugung und der für die dringenden Bedürfnisse der Zivilbevölkerung notwendigen Erzeugnisse und Verteilung wurden getroffen.

Der Chef des politischen Ausschusses für Nordchina, Tschu Chen, verließ Freitag früh im 65. Lebensjahr nach einer langen Krankheit, wie jetzt amtlich berichtet wird.

Berlin und Duce: NS-Gauleiter Walter Gumbel, Zweigleitschäftiger Emden, zur Zeit leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptverleger: Hans Koller. Zur Zeit gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 11.



Familienanzeigen

Vom 8. Juli 1943 feiern meine lieben Pflanzeltern, Seltes Farms und Frau...

Vermählungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Gerhardine Schön, Johann Schöne, Hauptgelehrter...

Geburten

Margot Henricke, unsere lieben Jungens haben ein Schwesternchen bekommen...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Christiane de Grave, Obergefr. Jan Leo, Ganderlum...

Danksagungen

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auch im Namen der Eltern herzlichst...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Verloren

Verloren: Geldbörse m. Inhalt am 1. 7. verlor. Abzug. geg. Bel. bei R. Gorbos...

Veranstaltungen

Abendmusik zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes in der lutherischen Kirche...

Partei und Gliederungen

Carolinienfest. Am Dienstag, dem 6. Juli, 20 Uhr, im Deutschen Haus...

Aerztetafel

Dr. med. Gals, Leer. Vorkünftig keine Praxis. Dr. med. Daniel, Aurich. Mittwoch, den 7. Juli, keine Sprechstunde...

Wohnungen

Zimmer sucht junge Frau. Käthe Stadfeld, Wilhelmshaven, Altenarobener Weg 20.

Geschäftliches

Wegen Erntehilfe bleiben alle Geschäfte (außer Lebensmittelbetriebe) in der Stadt Norden am Dienstag, 6. Juli, geschlossen.

Wohnungen

Zimmer sucht junge Frau. Käthe Stadfeld, Wilhelmshaven, Altenarobener Weg 20.

Werbeanzeigen



Unsere Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritzsch

Marmelade ohne Zucker oder nur wenig gezuckert hält sich, wenn Sie diese wie folgt einkochen...

Stellengesuche: Lehrstille als Elektriker für meinen 16jährigen Sohn gesucht.

Ankäufe: Motorrad, 100 bis 198 Kubikzoll, zu kaufen gesucht.

Vasenol FUSS-PUDER. Das schickt Dir Luise, zur Pflege der Füße.

Nestle KINDERNÄHRUNG. Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkin der Brotharte je eine große Dose.

Tauschgesuche: Motorräder, dreiwägrig, 80 Wäse, sehr gut erhalten.

Zumieten gesucht: Geeignete Räume, mit oder ohne Gleisanschluss, für die Lagerung von Waren aller Art.

Stellenangebote: Junges Mädchen für Ostfriesenhaushalt gesucht.

Tiermarkt: Gute Milchkuh zu verkaufen oder zu veräußern.

Film-Theater: Capitol-Theater, Emden. „Ihr Leibbuhar“.

Solang IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.

Solang IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.

Solang IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.

Tapfere Söhne unserer Heimat

07. Folgende tapferen Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Feldwebel Garrett Boot, Wiesmoor; H-Sturmmann Willi Gastmann, Veenhusjer Kolonie.

Aus ostfriesischen Sippen

Achtzig Jahre alt wird am 6. Juli Justizbeamter i. R. Peter Frieling in Heisfelde. Frieling erfreut sich noch bester Gesundheit und betätigt sich täglich im Garten.

Der „Waschtage“ der berufstätigen Frau

Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers aus dem Jahre 1940 waren die Betriebe angefordert worden, Frauen, die einen eigenen Haushalt und Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben und mehr als 48 Stunden arbeiten, von Zeit zu Zeit einen „Waschtage“ oder „Waschtage“ als Freizeit zu gewähren. In der Zwischenzeit hat sich ergeben, daß die Betriebe den freien Tag in recht verschiedener Weise bewilligen, indem sie beispielsweise den Frauen entweder alle 14 Tage einen freien Arbeitstag oder jeden Sonnabend vormittag als „Waschtage“ freigegeben. Teilweise ist aber noch keine befriedigende Lösung gefunden worden. Wie das „Arbeiteramt“ mitteilt, weist daher das Frauenamt der NSDAP, jetzt die Betriebsführer darauf hin, daß die Freigabe eines Hausarbeits- oder Waschtages zur guten sozialen Betreuung der schaffenden Frau gehöre und für die Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten wünschenswert sei. Würde ihnen die Erfüllung dieser Pflichten durch den freien Tag erleichtert, so würden sie ihre Arbeit im Betrieb um so pflichtbewußter erfüllen.

07. Löhne für in der Landwirtschaft beschäftigte Mitarbeiter. In der heutigen Ausgabe veröffentlicht der Reichsrechnung der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen eine Liste mit auch für ganz Ostfriesland gültige Verordnung über die Löhne in der Landwirtschaft eingesehten Mitarbeiter. Wegen der Wichtigkeit ist zu empfehlen, diese Verordnung auszusuchen und gut aufzubewahren.

Emden

Nur die Leistung entscheidet!

07. Wie an der Front die Haltung des einzelnen Soldaten in erster Linie bestimmt wird durch das Beispiel des Offiziers, so auch in den Betrieben: Nur die von den Führungskräften vorgelebte Leistung ist entscheidend für den höchsten Einsatzwillen der Beschäftigten. Dies betonte der vor kurzem von der NSDAP ernannte Gaubetriebsrat Schürmann in einem Vortrag über „Menschlichkeit und Leistung im Betrieb“, den er am Sonntagmorgen im Rahmen einer Schulungsveranstaltung der Kreisverwaltung Emden der NSDAP Betriebsführer und Unterführer hielt. Ungeachtet und klar entwickelte der Redner die wirtschaftlichen Kriegserfordernisse Deutschlands und Europas. Es geht um einen Kampf ohne Erbarmen auf Leben und Tod, in dem die wirtschaftliche Leistung so entscheidend ist wie die Tat vor dem Feinde. Da ist für jeden an seinem Platz die Zeit der praktischen Bewährung. Mit sorgfältiger Planung und Ehrgeiz sind die gewaltigen Aufgaben nicht zu bewältigen. Es braucht handfeste Menschen, die die Probleme praktisch meistern. Natürlich soll jede Leistung für Höhe und Dauer ihre bestimmten technischen und organisatorischen Voraussetzungen, aber die seelischen Voraussetzungen, der Wille zu Einsatz und Leistung, wiegen schwerer; sie sind die entscheidenden Faktoren. Das wissen die Feinde auch. Darum versuchen sie immer wieder, Mitarbeiter zu fassen, die Deutschen und ihre Führung. Ebenso behandelt der Redner die Fragen, die sich aus der Mobilisierung der Arbeitskräfte fast ganz Europas für den Sieg ergeben. Hier kommt es für den deutschen Arbeiter darauf an, daß er durch seine Leistungsvorbereitung vor allen anderen Willen klar sein Recht auf Führung im neuen Europa erwirkt. Unabhängig von Geburt, Schulbildung, Berechtigungen müsse jeder deutsche Arbeiter zum Unterführer aufsteigen können, wenn keine Leistung dies rechtfertigt. Nationalsozialistische

Es wird verdunkelt von 21,45 bis 4,30 Uhr

Gemeinschaftsarbeit bedeutet nicht die Summe einer Masse, sondern ist nur da möglich, wo starke Persönlichkeiten durch ihr Vorbild den Weg weisen. Der Kampf der heute, eingengt von den freigesetzten Notwendigkeiten, geführt werden muß, geht nicht nur darum, daß endlich der deutsche Arbeiter in den materiellen und geistigen Genuss seiner Leistung kommt, geht um jenen vom Sieg begründeten sozialen Aufstieg, wie er einzigartig in der Welt sein wird.

Die Veranstaltung, an der auch Oberbürgermeister Kanten teilnahm, wurde eingeleitet und abgeschlossen durch Kreisobmann Graf. Die Werkskapelle des Wasserstraßenamtes umrahmte sie mit Notzen Märschen.

07. Gutbesuchtes Märschkonzert. Am Sonntagvormittag veranstaltete ein Musikkorps der Kriegsmarine wieder ein Märschkonzert auf dem Stadtpark. Und abermals eroberten sich die blauen Jungens mit ihren feinen Gehör gebrachten Märschen und Liedern die Herzen zahlreicher Emdner, die zum Stadtpark paradiert waren. Vor allem die Jugend war anwesend und tanzte auch nicht mit ihrem Beifall.

07. Beim Hineinfahren schwer verunglückt. Durch die übermäßig starken Auspuffgeräusche eines Kraftwagens scheuten im benachbarten Hilmarsum die Pferde eines mit Feuer beladenen Wagens und gingen durch. Der Besitzer wurde vom Wagen geschleudert und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, so daß er in die Lükensche Klinik eingeliefert werden mußte. Die Pferde rauten bis zum Deich, wo sie von beherzten Soldaten zum Stehen gebracht wurden.

07. Wer kann Auskunft geben? Die niederländische Hausgehilfin Wehina Barzelds, geboren 1. Juli 1920 zu Groningen, hat unter Mitnahme eines Damenfahrrades seit einigen Tagen ihre Arbeitsstelle verlassen. Sie ist bekleidet mit gelbblumtem Kleid, kurzer blauer Jacke, blauem Schal, grünen Socken und schwarzen Schuhen mit Holzsohlen. Um ihren schwarzen Wuschelkopf trägt sie ein weißes

Bremens neuer Kreisleiter eingeführt

Der Gauleiter mahnt Schwätzer und Gerüchtemacher zur Schweigsamkeit

O Bremen, 5. Juli.

In Anwesenheit einer großen Zahl Vertreter aus Partei und den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, des Staates, der Wehrmacht und Wirtschaft fand am Sonntag ein Kreisappell statt. Gauleiter Paul Wegener verabschiedete den zum Gauamtsleiter des Amtes für Kriegssopfer in der Gauleitung berufenen bisherigen Kreisleiter von Bremen, Blanke, und führte den neuen Bremer Kreisleiter, den bisherigen Kreisleiter des Kreises Leer, Oberbereichsleiter Max Schüllmann, ein.

Gauleiter Wegener betonte eingangs, daß es ihn besonders berühre, heute den Mann, der einst — vor neun Jahren — sein Kreisleiter-Stellvertreter in Bremen war, zu verabschieden, um das Amt eines Gauamtsleiters in der Kriegssopferverwaltung zu übernehmen. „Ich möchte Ihnen“, so fuhr der Gauleiter fort, „danken für Ihren Fleiß und Ihre unermüdete Arbeit, die Sie für die Bewegung und unseren Führer geleistet haben.“ An den neuen Kreisleiter des Kreises Bremen, Parteigenossen Schüllmann, gewandt, betonte Gauleiter Wegener, daß er hier in Bremen eine weitaus größere Verantwortung zu übernehmen habe, als es vielleicht in anderen Kreisen unseres Gauens der Fall ist, besonders in Anbetracht der feindlichen Terrorangriffe. Er verpflichtete den Kreisleiter, an seine Arbeit zu gehen und alle Menschen des Kreises zu umforgen. Bremen müsse in der Lage sein, auch weiterhin Schweres vorbildlich zu ertragen.

Gauleiter Wegener wandte sich sodann an die verammelten Politischen Leiter und zeigte ihnen, schöpfend aus den Erfahrungen der letzten Zeit, die Aufgaben auf, die sie im Hinblick auf die vorbildliche Betreuung und Führung aller Volksgenossen in schwerer Zeit zu erfüllen haben. Die Gemeinschaft — jede einzelne Zelle — müsse mit allen Kräften an die Arbeit gehen. Alle, was von der Ver-

waltung getan werden könne, werde getan. Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen sei es, von sich aus alles zu tun, was der Sicherheit seines Lebens und der Sicherung seines Hab und Gutes diene.

Abschließend wandte sich der Gauleiter gegen die Besserwisser und Schwätzer, die immer das „Neueste“ wissen. Die größte Tugend sei heute die Schweigsamkeit. Alle sollten schweigend die Faust zusammenballen, um die Vergeltung einmal kommen zu lassen. Aber man solle sie abwarten, Hauptsache sei, daß wir wissen, daß sie kommt. Wesentlich ist, daß diese Vergeltung so pausenlos ist, daß den anderen die Luft ausgeht. Der Gauleiter schloß mit einem tiefen Bekenntnis zum Führer. Aus dieser Gläubigkeit heraus forderte er alle auf, mit Freudigkeit all die schweren Dinge, die die Zeit uns heute auferlegt, zu meistern, mit soldatischer Haltung die Dinge des Lebens anzupacken und dadurch zum Endsieg beizutragen.

Der scheidende Kreisleiter Blanke dankte zunächst Gauleiter Wegener für das ihm durch seine Berufung zum Gauamtsleiter erneut bewiesene Vertrauen sowie seinen langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihren Einsatz und gab seinem Stolz über die vorbildliche, opferbereite Haltung der gesamten Bremer Bevölkerung in den schweren Kriegsjahren Ausdruck. Der neue Kreisleiter von Bremen, Schüllmann, betonte, daß er sich bemüht sei, daß der Name Bremen für ihn eine besondere Verpflichtung bedeute. Er gehe freudig an die Arbeit und bitte die Bevölkerung, auch weiterhin Bannträger einer entschlossenen Kampfgemeinschaft zu sein. Mit der Führung und den Liedern der Nation fand der Appell seinen erhebenden Abschluß. Dann fand vor dem Parteihaus an der Holler Allee ein Vorbeimarsch sämtlicher Politischer Leiter, Walter und Parteigenossen der Angehörigen der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände und Organisationen statt.

Emder Straßennamen nach klarem Plan

Alle Sünden und neue Bestrebungen in der Seehafenstadt

07. Nicht jede Stadt hat eine solche Fülle eigenständiger, auf geschichtliche Entwicklungen und überlieferte Ortsnamen bezügliche Straßennamen wie Emden. Namen wie Delft, Loosdrecht, Agterum, Kattewall, Schuitmaterstraße, Beuljenstraße, Bonnesse, Zwijsen, beiden Weischen, Auf dem Spieker und zahllose andere ähnlicher Prägungen erscheinen dem Gast klar und sinnig und eben so reizvoll und lebendig wie die trotz aller Zerstörungen noch immer voller Eigenart und Schönheit stehenden Plätze, Ausblicke und Blickwinkel dieser Stadt. Sie sind Zeugen des Werdens von alters her, und sie bedeuten dem Einheimischen mit Recht einen Schatz unerschöpflicher Vergangenheit des Gemeinwesens, darin viele von ihnen seit Jahrhunderten verwurzelt sind. So wenig solche Namen jemals preisgegeben werden dürfen, so sehr verpflichten sie zu entsprechender sinnvoller Namensführung der Straßen im neuen Stadtgebiet.

Gar zu sorglose Benennungen

Auf diesem weiteren Felde aber erscheinen hier und dort Verbesserungen angebracht zu sein. Vor allem da, wo man bei der Stadterweiterung vor vierzig Jahren veräußerte, die Namengebung der damals neuen Straßen nach einem auf weite Sicht strebenden Plan zu regeln. Den damaligen Stadtältern schien es gleichgültig, ob Namen, die an geschichtliche Begebenheiten, an Dichter, Feldherren oder andere Persönlichkeiten erinnern, bunt durcheinander nebeneinander lagen. Sie machten es sich leicht, die Straßen irgendwie zu benennen. Auch den Einheimischen des damals noch kleineren Emdens mochte dies gleichgültig erscheinen. Man kannte seine Stadt, und das genügte. Denen aber, die sich in den willkürlich benannten Straßen zurechtfinden sollten, — neben den doch nicht überall bewanderten Einwohnern also vor allem die zahlreichen von außerhalb Kommenden — wurde das Suchen und Sitzzurechtfinden dadurch schwer gemacht.

Neue Verhältnisse bedingen bessere Uebersicht

Die Erweiterungen, die Emden seitdem erfahren hat und weiter erfährt, machen über-

kurz oder lang einen grundlegenden Wandel auf diesem Gebiet notwendig. Wollte man die neuen Straßennamengestaltungen mit der gleichen Sorglosigkeit vollziehen wie in früherer Zeit, würde sich in dem größeren Gemeinwesen bald niemand mehr auskennen. Darum sind die maßgeblichen Stellen der Stadtplanung schon heute darauf bedacht, eine organisch sinnvolle Ordnung in die Benennung zu bringen. Zwar ist es nicht möglich, logisch ganze Arbeit zu leisten, da die Umbenennung bereits bestehender Straßen während des Krieges gleichgültig unterlassen ist. Doch werden die Vorbereitungen zu der besseren Ordnung schon getroffen. Vor allem dadurch, daß neue Straßen nach einheitlichen Gesichtspunkten benannt werden. So wird es im Stadtteil Barenburg ein Viertel geben, darin nur Dichternamen vertreten sind, und ein anderes, das ausschließlich Namen bedeutender Soldaten führt. Auf diese Weise werden zugleich die Anknüpfungspunkte für die allgemeine Bereinigung geschaffen, wenn die Zeit hierfür gekommen sein wird.

Wer kennt alte Wollhuser Flurnamen?

Manchmal stößt das Streben nach solch organischer Namengestaltung aber auch auf ein Hindernis. So sollen im Stadtteil Wollhusen zwei neue Straßen sinngemäß benannt werden. Bei der einen, die in die Norder Weede führt, kann man diesen uralten Flurnamen in Erinnerung halten; sie wird Norder-Weeden-Weg heißen. Bei der kleineren Parallelstraße würde man auch gern einen alten Flurnamen jener Gegend anwenden; doch ist das dortige Flurnamengut weitgehend in Vergessenheit geraten. Findet sich kein Name dieser Art, soll der Name eines Hauptlings genommen werden. Ehe man sich jedoch hierzu entschließt, sollen die alten Kenner des Landes zu Worte kommen. Darum ergeht an sie alle die Frage: Wer kennt alte Flurnamen aus Wollhusen? Wer solche angeben kann, möge sie dem Oberbürgermeister der Stadt Emden mitteilen.

Aurich

07. Abendmusik in der Lutherischen Kirche. Am Donnerstag 20 Uhr findet in der Lutherischen Kirche in Aurich eine Abendmusik zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt. Ein Musikkorps der Kriegsmarine unter Leitung des Stab-Oberfeldwebels A. wirkt mit, so daß der Vortrag einiger größerer Orchesterwerke Bachs, Handels und eine Kantate für Chor und Streichorchester von Joh. Phil. Krieger ermöglicht wird. Eine Variationsreihe für Holzblasinstrumente von dem hiesigen Organisten fügt sich hinzu. Durch die äußeren Umstände, die die Neuananschaffung von Notenmaterial unmöglich machen, mußten die Mitglieder des Musikkorps ihre Stimmen in mühsamer Arbeit aus den Partituren des Uricianumarchins erst abschreiben. Aber gerade dank dieser Arbeit und gründlicher Proben mit dem Auricher Kirchenchor verspricht das Konzert eine Stunde der Erbauung zu werden.

07. Schlachtfeld zu Unrecht ausgestellt. Eine Einwohnlerin des Kreises Wittmund wollte im November 1941 ein Schwein schlachten. Da ihr Mann Soldat ist, hat sie ihren Vater, ihr einen Schlachtfeld zu besorgen. Dieser ging zu der Wieglerin und stellte das Ansuchen an sie, ihm einen Wiegelschein auszustellen, wobei er das Gewicht angab. Da die

Achtet auf den Kartoffelkäfer!

07. Mangelnd es auch im vergangenen Jahre gelangen ist, ein weiteres Vordringen des Kartoffelkäfers über die Ausbreitungsgrenze der Vorjahre zu verhindern, so gibt doch die zunehmende Befallsdichte in den seit Jahren verheerten westlichen Gebieten Anlaß, auch im bisher weniger befallenen Ueberwachungsgebiet mit erhöhter Sorgfalt auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten.

Der Kartoffelkäfer ist schwarz-gelb gefleckt, etwa ein Zentimeter lang und oval geformt. Die Abmilchende Nachkommenchaft eines einzelnen Weibchens innerhalb eines Sommers kann etwa 25 Hektar Kartoffelfeld fast freisen und damit einen Kartoffelausfall von nahezu 900 Zentnern verursachen. Die Larven des Käfers sind von gelblich-rötlicher Farbe mit einem schwarzen Kopf und schwarzen Flecken an den Seiten.

Entdeckt ihr also Larven des Käfers oder findet ihr einen Käfer selbst, dessen Flügeldecken gelb sind und die auf jeder Hälfte der Flügeldecken fünf schwarze Längsstreifen haben, so meldet euren Fund sofort dem nächsten Bürgermeister oder der Ortspolizeibehörde der Deute stets daran: Ein Käfer kann den Ausfall von 900 Zentnern Kartoffeln verursachen!

Frau den Schein, ohne das Schwein gewogen zu haben, nicht ausstellen wollte, ging er zum Sohn der Frau und bat ihn um Ausstellung des Scheines. Der Sohn nahm an, daß seine Mutter das Schwein gewogen hatte und stellte den Schein aus. Die Wieglerin, die Ehefrau und der Vater der letzteren stehen nun unter Anklage vor dem Amtsgericht. Die Wieglerin wird freigesprochen, die angeklagte Ehefrau zu 200 und ihr Vater zu 600 RM. Geldstrafe verurteilt.

Norden

07. Personale. Der stellvertretende Vorsteher des Finanzamtes Norden, Obersteuinspelter Bertz, ist mit Wirkung von 1. Juni 1943 ab zum Steueramtmann ernannt worden.

07. Morgen nur Lebensmittelgeschäfte geöffnet. Am Dienstag sind sämtliche Geschäfte außer Lebensmittelgeschäften geschlossen. Die Geschäfte nehmen am Ernteeinsatz (Erbsenpflücken) teil.

07. Bilder sagen mehr als Worte! Raffende Bilder und künstlerisch gestaltete Plakate vermögen oftmals mehr von einer Sache auszusagen als viele Worte. Das sieht man klar und deutlich in einem Schaufenster an der Hindenburgstraße 22, in dem man einen Bildbericht von der Arbeit unserer U-Boote betrachten kann. Man sieht, wie die U-Boote Tanter und Frachter und Geleitzüge angreifen und tief an Diagrammen die Zahlen der versenkten BRT. ab. So räumen unsere U-Boote auf! Das wirkungsvolle Schaufenster ist von der Kreisleitung gestaltet worden.

Leer

07. Gelände nur während des Dienstes betreten. Der Baun 381 Leer der Hitler-Jugend macht darauf aufmerksam, daß das Betreten des NS-Heim-Geländes außerhalb des Dienstes verboten ist, ebenso das Plücken von Gras und Alee aus den Grünanlagen. Zuwiderhandlungen werden polizeilich verfolgt.

07. Ein Monat Gefängnis wegen Schwarzschlachten. Wegen Schwarzschlachten hatte der Bauer B. aus Kanalpolder vor dem Strafgericht zu verantworten. B. ist gefänglich, im November 1942 ein Ferkel im Gewicht von etwa dreißig Pfund schwarzgeschlachtet zu haben. Er gibt zu seiner Entschuldigung an, er habe wegen Mangel an Platz drei Ferkel zusammen mit einem schweren Schwein in einen Stall getan, und da habe das schwere Schwein eins der Ferkel verletzt. Er habe es denn nicht für nötig erachtet, die Nachschlacht anzumelden, da es sich nur um ein Ferkel gehandelt habe. Der Staatsanwalt hielt die vorgebrachten Entschuldigungen nicht für glaubhaft und beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an und verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

07. Collinghorst. NSD. Heim fest im Gemeindegemeinschaft. Seit dem 1. Juli befindet sich das NSD-Heim, das bisher im Hause von Frau Hinzen untergebracht war, im Gemeindegemeinschaft.

07. Collinghorst. In die Kindergruppe aufgenommen. Auf dem hiesigen Sportplatz versammelten sich die sechs- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen, um in die Kindergruppe der NSD-Frauenenschaft aufgenommen zu werden.

07. Staffbrüggerfeld. Schurkenstreik noch rechtzeitig beendet. Ein Schurkenstreik, wie er gemeint, kaum gedacht werden kann, sollte einem hiesigen Volksgenossen gespiegelt werden. Als er mit dem Mähen der Wiesen beginnen wollte, bemerzte er an der Nähmaschine Störungen. Er stellte dann fest, daß eine große Anzahl starker Drahtnägel in die Wäsche gesteckt war, die ernste Beschädigungen der Nähmaschine verursacht hätten, wenn nicht die gleich auftretende geringe Störung zur genaueren Untersuchung veranlaßt hätte. Es gelang durch Umfrage auch, den Täter in Gestalt eines zehnjährigen Jungen zu fassen. Er wird die ihm gebührende Strafe erhalten.

Weener

07. Großeinsatz zum Erbsenpflücken. Die Erbsenente im Reiderland hat nunmehr in vollem Umfang eingesetzt. In den frühen Morgenstunden rollen von allen Seiten die Lastwagen heran, die die Einsatzkräfte zu den Erbsenfeldern bringen. Mit fröhlichen Liedern treten die Jugendlichen die Fahrt an, die sich auch in diesem Jahre wieder tatkräftig einstellen, damit die Erbsen rechtzeitig geerntet werden können. Auch mit der Eisenbahn werden täglich viele Schüler und Schülerinnen aus dem Kreise Leer nach Weener beauftragt, von wo aus sie auf die einzelnen Erbsenfelder verteilt werden. Auf den ausgedehnten Anbauflächen, die insgesamt einige Hundert Hektar umfassen, herrscht überall reges Leben. Es ist erntearbeit, was für gute Pflückergebnisse manchem schon die Jugendlichen ausweisen. Heber Mittag ist in der Regel die Arbeit beschafft und mit frohem Gesang geht es wieder heimwärts.

07. Hofbegehung. Die Landwirtschaftliche Berufsschule Weener führt am Dienstag eine Hofbegehung durch, um den Schülern Gelegenheit zu bieten, näheren Einblick in den praktischen bäuerlichen Betrieb und den Feldmäßigen Anbau zu gewinnen. Die Schüler treffen sich um 15 Uhr beim Pfingstbäume Wäntinga in Weenerort. — Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß für die Landwirtschaftliche Berufsschule sich alle männlichen Jugendlichen, die nach dem 30. September 1935 geboren und aus dem allgemeinen Schulerrecht (Vollschule) ausgeschlossen sind, sich heute im Rathaus in Weener zu melden haben.

## Niederdeutsche Umschau

**( ) Bekleidungsstücke im Werte von 20 000 RM gestohlen.** Aus einer Hamburger Bügel- und Reinigungsanstalt im Stadtteil Hohenfelde wurden etwa 60 bis 70 getragene Herrenanzüge, Mäntel, Damentostüme, Kleider und Mäntel im Gesamtwerte von 20 000 RM gestohlen. Vor Anlauf wird dringend gewarnt. Wer kann Angaben über den Verbleib machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen alle Polizeidienststellen sowie das 11. Kriminalkommissariat Hamburg, Große Bleichen 65, III, St., entgegen.

**( ) Toter Walfisch angetrieben.** Am Dammschiff in der Insel Röm trieb ein toter Walfisch an. Da er bereits in Verwesung übergegangen war, konnte nichts von ihm verwendet werden.

**( ) Verblüffende Leistung eines Polizeihundes.** Ein Mann aus der Sondernburg Umgegend hatte beim Heuten auf der Koppel seinen Füllfedehalter verloren und konnte ihn trotz allen Suchens nicht finden. Er wandte sich an den Polizeihundverein, der auch gleich den Hund eines Brauereiarbeiters unter dessen Führung entlief. Tatsächlich gelang es dem Hund, den Füllfedehalter in einem großen Heuhaufen zu entdecken, von denen sich eine größere Anzahl ziemlich zusammenhängend befanden. Die Leistung des Suchhundes ist zweifellos verblüffend.

## Tausendjährige Eiche im Moselland

Bei Heidenburg im Hochwald (Gau Moselland) steht eine Eiche, deren Alter nach Schätzungen von Fachleuten auf weit über tausend Jahre angenommen wird. Der Baum stammt also aus einer Zeit, als die Wälder des Hunzruds und der Eifel noch Urwaldcharakter trugen. Der Niesbaum hat in Manneshöhe einen Umfang von nahezu acht Meter und gabelt sich in vier Meter Höhe. Jede einzelne Gabelung hat für sich die Stärke einer normal ausgewachsenen Eiche. Dieser Baum wird urkundlich zum erstenmal im Jahre 1315 erwähnt und ist weit über die Grenzen des Mosellandes hinaus wohl die älteste und gewaltigste Eiche.

## Unter dem Hoheitsadler

**Emden.** H. J. Marinegefahrtsfahrt 1/251. Dienstag 19.45 Uhr Sport in der Kaserne.  
**Mariich.** H. J. Feuerwehr 1/191. Mittwoch 19.45 Uhr beim Gerätehaus.  
**Norden.** H. J. Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk Marienheide. Gemeinschaftsabend Mittwoch um 19.30 Uhr.  
**Leer.** H. J. Frauenstaffel. Räteberatung der H. J. Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk diesmal am Dienstag und nicht am Mittwoch in der Mitternachtskammer. Gymnastikabende 11. — H. J. Frauenstaffel/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Gaderwatenburg. Dienstag 20 Uhr Gemeinschaftsabend der Jugendgruppe in der Mitternachtskammer. Alle jungen Frauen und Mädchen eingeladen. Mittwoch 15 Uhr Nähen für das Quartett in der Mitternachtskammer. — H. J. Mannschaften 381. Sämtliche Vorführer Dienstag 18 Uhr beim H. J. beim in der Straße der H. J. Führer vom Dienst: Oberbordenführer Lang.

## Was bringt der Rundfunk?

**Montag. Reichsprogramm.** 11.30—11.40 Uhr: Und wieder eine neue Woche. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15—16 Uhr: Lieb und Kamerad mit von Robert Schumann. 16—17 Uhr: Reichliche Unterhaltungsmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Dies und das für euch zum Spaß. 18.30—19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharding. 20.15—22 Uhr: „Für jeden etwas.“  
**Deutsches Land.** 17.15—18.30 Uhr: Sinfonisches Konzert des Danziger Staatsorchesters. Leitung: Karl Ruten. 20.15—21 Uhr: Anton-Dyora-Sendung (Kieder, Duette, Violinmusik). 21—22 Uhr: Kompositionen dirigieren: „Gerhard Meak“.

## Das Haus des Fischers

ROMAN VON HANS ERNST

14) „Ja, jetzt ist es nicht mehr nötig. Der Förster wartet auf mich und — mich selber pridet es schon längst in den Fingern. Du weißt nicht, Vater, wie das ist, wenn man die Bläse hebt, rot steht vor dem Korn und dann das Feuer bricht.“  
Der Vater wachte sich den Schweiß von der Stirne.  
„Das Gute ist, du bist ja nun nicht weit weg. Wirkst du wohl zum Schlafen immer heimkommen?“  
„Samstag und Sonntag vielleicht. Unter der Woche werde ich wohl in der Jagdhütte bleiben.“  
„Ich weiß nicht, was Wahres daran ist“, meinte der Vater nach einer Weile. „Aber man hört, daß in letzter Zeit viel gewidert wird.“  
Da lachte Lothar sein dunkles, jugendhaftes Lachen.  
„Willst mir wohl Angst machen, Vater? Paß auf, in meinem Revier wird bald ausgewidert sein.“  
„Nimm es nur nicht zu leicht, Bub.“  
Lothar schüttelte den Kopf.  
„Es ist immer alles nur halb so schlimm als es sich anhört.“  
Am Abend dieses Tages packte Lothar seinen Rucksack, sah dann vor der Hütte und puzte sein Gewehr. Da flog eine Wildente aus dem Schilf.  
„Schieß sie herunter. Möchte gern sehen, ob du sie triffst“, sagte Dominik.  
Lothar hob die Büchse an die Wange. Der Schuß trachte und die Ente stürzte ins Wasser. Das erregte sogar die Bewunderung Dominiks und er bettelte:  
„Daß es mich hält auch einmal probieren.“  
Lothar willigte ein und besetzte eine Scheibe in dreißig Meter Entfernung an einem Baumstamm.  
Das erntete er sofort. Dominik, als der Schuß brach. Es hatte ihm einen heftigen Stoß gegen die Achsel gegeben. Das war doch ein wenig anders als sein Luftgewehr. Das zweite und dritte Mal aber traf er mitten ins Schwarze.  
Am andern Morgen machte sich Lothar auf den Weg zum Oberförster Staudinger. Es war ein Tag, den der Förster schon mit sanfter Gebärde berührte. In dicke Dünste gesüllt ragte das Joch, der höchste Berg im reinen Umkreis,

## Polizei Hamburg wieder Handballmeister

Klarer 12:6 (8:5)-Sieg über den WTSV. Schweinfurt — Theilig wirft neun Tore

Im Dresdner Osttagebege brachte die S.O.P. Hamburg den Sturm auf den jungen Handballer des WTSV, Schweinfurt im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zum Stillstand. Vor 15 000 Zuschauern holte sich die Theilig-Mannschaft zum zweiten Male den Meistertitel, den sie schon 1942 einmal besessen hat. Ihr Sieg mit 12:6 (8:5) Toren war klar, kaum gefährdet und auf Grund der einwandfrei besseren Klasse verdient. Unter der tadellosen Leitung des Breslauer Schach spielten beide Mannschaften in der angekündigten Aufstellung. S.O.P. Hamburg mit Bohjen, König, Vid, Müller, Kühn, Redding, Schön, Kofa, Theilig, Drothe, Gohlke; WTSV, Schweinfurt mit Illius, Vogt, Wolferts, Seiler, Andree, Ruchstowig, Brückner, Volkmer, Knopf, Wolff, Wünsche.

Im Vorspiel standen sich die Sachsemeister S.G. Dresden und Tura Wuppertal als Vertreter des Niederrheins gegenüber. Im dem außerordentlich hartnäckigen und bis zum Schluß offenen Spiele zeigte die Wuppertaler Elf die ungebrochene Spielfähigkeit des Niederrheins, der in diesem Jahr nicht an den Endkämpfen um den Titel beteiligt war, und unterlag nur 7:8 (3:3).

Das hervorsteckende Merkmal dieses Entspiels war die jeden Widerstand brechende Wurfkraft Theiligs, des Mittelstürmers der deutschen Nationalmannschaft und der Hamburger. Allein zehn von einem Dutzend Toren der S.O.P. wurden von ihm erzielt, neun davon aus Freiwürfen. Eine Verletzung, die einen Sturm nicht halten kann, ohne Freiwürfe zu bewirken, mußte von vornherein auf verlorenem Posten stehen. Und die

## BTG. Frauenhandball-Gaumeister

Die Wiederholung der Spiele um die Gaumeisterschaft im Frauenhandball, an der die drei Kreismeister Bremer Turngemeinde, Oldenburger Turnverein und Scharbühl 97 teilnahmen und jeder gegen jeden diesmal in Bremen spielen sollten, erfuhr durch den Verzicht von Scharbühl 97 eine Veränderung. Es war somit nur eine Begegnung zwischen Bremen und Oldenburg nötig, die der Bremer Turngemeinde einen 4:2-Sieg und den Gaumeistertitel einbrachte.

## Ender Turnerinnen siegen 11:3

In dem Freundschaftsspiel der Handballerinnen des Ender Turnvereins und VfL Germania Leer kam es am Sonabend in Emden zu einem harten Kampf, in dem von beiden Mannschaften gute Leistungen geboten wurden. Die Gäste aus Leer hatten das Recht, mehrere tüchtige Spielerinnen einsetzen zu müssen und den Gastgeber in einer lange nicht gesehenen Spielleistung anzutreffen, der diesmal auch andere spielfähigere Mannschaften unterlegen wären. Die Magell lieferte wohl das beste Spiel dieser Serie, das in einer ausgezeichneten geschlossenen Mannschaftsleistung seinen Ausdruck fand. Der Sieg der Ender Turnerinnen verdient, wenn auch die Höhe nicht ganz den Spielverlauf richtig wiedergibt. Denn die tüchtigen Leer Turnerinnen spielten nicht etwa von vornherein die Rolle des Verlierers, im Gegenteil, sie begannen sogar im großen Stille und zeigten ein schnelles und klüffiges Feldspiel, das umgangs dem des Gegners kaum nachstand und durch die überragende kleine Halbkante und Mittelstürmerin flotte Gegenangriffe brachte. Nur die sichere Abwehr des Gegners verhinderte, daß keine Tore fielen. Erst als im Verlauf der Spielzeit die schlußkräftigen Ender Stürmerinnen zu mehreren Erfolgen gelangten, kamen sie etwas „aus dem Tritt“. Vor allem war die Hintermannschaft den fortwährenden Angriffen auf die Dauer nicht gewachsen, zumal noch ihre sonst gut arbeitende Vorhüterin das Recht hatte, einige haltbare Wälle zu stellen. Beim Stande von 3:0 für Emden schloß die tüchtige Halbkante Bäche den ersten Gegentreffer, ohne daß verhindert werden konnte, daß Emden bis zur Pause auf 7:1 erhöhen konnte.

Nach der Pause kamen die Leer Turnerinnen noch einmal gefährlich auf und konnten bei 8:0 durch ihre Mittelstürmerin das zweite Tor erzielen. Im kurzen Abstände baute der VfL auf 11:2 aus, um dann durch Scharbühl 97 kurz vor Schluß noch den dritten Gegentreffer hinnehmen zu müssen.

gegen den Himmel, der seine wunderbare Bläue in überreichem Maße an das Land verlichtete. Im Süden hingen große lockere Wolken, harmlos wie frischgewaschene Schafe. Aus den Eberleichen leuchtete schon vereinzelt das helle Rot der Beeren und wenn ein Reh erschreckt vor den nahenden Schritten des Menschen aufsprang, raschelte im Unterholz das dürre Laub.  
Von ferne klang windgetragene Glockengeläute. Es kam von weit her und hatte etwas Melancholisches in seiner leisen Melodie.  
Lothar schritt rasch bergauf. Er war beladen voll tiefen Vertrauens zum Schicksal, und es wollte ihm dünken, daß der Kreis seines Lebens schon in vollendeter Rundung vor ihm lag, da er jetzt zu dem hochgelegenen Forsthaus emporschritt, um seinen Dienst anzutreten.  
Schon konnte man das dumpfe Gebimmel der Kuhglocken von den Höhen herunter vernehmen. Durch das Fernglas sah Lothar die veritert umherliegenden Alpkühen und ganz droben, gegen einen Waldbrüden hingelehmt, eine hölzerne Hütte, die er als Unterkunftshaus für die Jäger vermutete.  
Nach einer Viertelstunde stand er vor dem Haus des Oberförsters. Es war dies ein großes Haus mit Stallgebäuden, weil es früher einmal ein Bauernhof war. Die Acker hier oben waren aber nicht erträglich und der frühere Besitzer siedelte sich weiter unten im Tal an.  
Die Försterin war im Garten beschäftigt, ein paar besonders buschige Weißkrautköpfe herauszufuchen.  
„Guten Morgen“, grüßte Lothar und zog sein grünes Hütlein.  
„Guten Morgen“, sagte die Frau freundlich, die ihn nicht mehr kannte. Sie wünschte wahrscheinlich meinen Mann zu sprechen.“  
„Ja, den Herrn Oberförster. Ich bin der Bredt Lothar.“  
„Ach, der Lothar ist es. Ich hätte dich wirklich nicht mehr erkannt. Wie du das letztmal da warst mit deinem Vater, da warst du noch ein Bub.“  
„Das ist aber allerdings schon über vier Jahre her“, lachte Lothar und stieß das Gartentürchen auf.  
Da wurde das Fenster geöffnet und Staudinger streckte seinen graumelierten Schädel heraus.  
„Da kommt er ja endlich. Auf dich warte ich schon seit Wochen. Komm nur gleich herein.“  
Lothar trat in die Amtsstube des Försters und meldete sich zum Dienst.

Schweinfurter Deckung trug noch mehr als die übrige Mannschaft das Merkmal alzu geringer Erfahrung! Nur Wolff im Sturm war mündig, schnell und wirksam, so daß er besonders auffiel. Die Hamburger Elf war auf den übrigen Posten durchweg besser besetzt als die Schweinfurter Mannschaft, doch erreichten die Soldaten nicht die gleiche Spielfähigkeit und Spielleistung wie beim Sieg über Waldhof.

Schweinfurts hoffnungsvoller, energiegeladener Start wurde sofort in der dritten, fünften und siebten Minute durch drei Freiwürfe Theiligs jäh gestoppt, doch vermochte Wolff mit zwei Toren hier noch den Anschluß zu halten. In einer Zeit gleichwertiger Leistungen im Felde brachte Theilig zwei weitere Erfolge an während der WTSV-Sturm sich nicht durchsetzen vermochte. Dem letzten Tor für Hamburg durch Rechtsaußen Schön legte Wolff kurz darauf das dritte für Schweinfurt entgegen, dessen aufmunternde Wirkung sofort wieder durch zwei Theilig-Tore gedämpft wurde. Das 8:3 konnte durch Knopf mit einem verwandelten Dreizehnmeter durch Wolff auf 8:5 bei Halbzeit gemildert werden. Die zweite Hälfte begann noch einmal mit einem Schweinfurter Versuch, die Höhe der Hamburger Spielweise zu erreichen, der gleich wieder von Theilig mit einem Freiwurf und einem Dreizehnmeter-Ball jüdische gemacht wurde. Damit war der Ausgang des Spiels so gut wie entschieden. Rechtsaußen Gohlke löste Theilig einmal im Vorziehen ab, ehe der lange Mittelstürmer das höchste Tor, das einzige frei aus dem Spiel heraus erzielt, anbrachte. Mit einem letzten Tor des Schweinfurters Wolff stand das Endergebnis fest.

Die Gästeflex schlug sich bis zum Abpfiff tapfer und hatte in Bäche eine überragende Kraft. Weiter sind Hüfmeier, Amelsberg, de Vries und Müller noch besonders zu nennen. Beim Sieger verdient die Elf für ihre gute Leistung ein Gehalt, da die Mannschaft kaum einen schwachen Punkt aufwies. Die Torhüter waren: Buech (3), Saalhoff (1), Sonnemann und Grabowski.  
Dem aufmerksamen Unparteiischen Referee (Kriegsmarine) danken sich folgende Mannschaften: Emden Turnverein; Jansen; Dofe; Smid; Stippen; Friedrich; Godejens; Sonnemann; Santsch; Grabowski; Buech; Frans; Germania Leer; de Vries; Voers; Windemann; Hellwig; Amelsberg; Wassenberg; Adams; Hinrichs; Hüfmeier; Bäche; Müller.

**Gebiet Nordsee im Handball erfolgreich**  
Im Vorabendspiel um die Gebietsmeisterschaft im Handball trafen sich in Guxhagen die Gebiete Nordsee und Ostfriesland. Das Gebiet Nordsee siegte nach hartem Kampfe mit 7:6 (5:3) Toren.

**Wilhelmshaven spielt nur unentschieden**  
Im Kampfe um den Fußball-Gaupokal weite Wilhelmshaven 05 bei Osnabrück 97 und kam über ein 1:1-Unentschieden nicht hinaus.

**Gebietsvorentcheidung in Norden**  
Am gestrigen Sonntag fanden auf dem Jahrsplatz in Norden die Gebietsvorentscheidungen für die Banne Wilhelmshaven (50), Aurich-Bilthman (101), Emden-Norden (251) und Friesland (236) statt. Die Sportwettkämpfe, die um 11 Uhr begannen, wurden eingeleitet durch eine kurze Ansprache des Stammführers Möller, Wilhelmshaven, der auf die hohe Bedeutung des Sportes hinwies. Es war für jeden Zuschauer eine Freude, den Sportlern auf den verschiedenen Kampfplätzen zuzusehen, wie sie mit ganzer Kraft die höchste Punktzahl herauszuholen und damit den Sieg zu erringen versuchten. Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

**Einzelwettkämpfe:**  
H. J. Klasse V: Weitzprung: 1. Freilich (Bann 59) 5,74, 2. Waten (251) 5,40 Meter. Klasse B: 1. Wachtendorf (236) 5,50, 2. Adben (236) 5,40 Meter. — 100-Meter-Lauf: 1. Peters (59) 12,4 Sek. Klasse V: 1. Emen (236) 12,5 Sekunden. — 50-Meter-Lauf: 1. Witt (251) 1,50, 2. Peters (191) 1,45 Meter. Klasse B: 1. Amels (59) 1,45 Meter. — 400-Meter-Lauf: 1. Peters (191) 0,59, 2. Witt (251) 1,05 Minuten. — 800-Meter-Lauf: 1. Radtke

(59) 2,10, 2. Seurich (59) 2,17 Minuten — 1500-Meter-Lauf: 1. Radtke (251) 4,28, 2. Wächter (59) 4,30, 7 Minuten. — 5000-Meter-Lauf: 1. Grendel (251) 56, 2. Böhring (236) 58 Meter. Klasse B: 1. Meints (251) 60, 2. Seubius (59) 53 Meter. — 10-Kilometer-Lauf: 1. Peters (236) 10,39, 2. Jansen (239) 10,47 Meter. Klasse B: 1. Meints (251) 11,29, 2. Müller (251) 10,50 Meter. — 5-Kilometer-Lauf: 1. Grendel (251) 35, 2. Jansen (59) 36 Meter. Klasse B: 1. Bach (236) 43, 2. Wollen (236) 35 Meter. — 1000-Meter-Lauf: 1. Marinebeller (59) 50,5, 2. G. (251) 50,9 Sekunden.  
H. J. Klasse V: Weitzprung: 1. Aufst (59) 4,57, 2. Von (191) 4,48 Meter. B. D. M. — 100-Meter-Lauf: 1. Jansen (251) 4,50, 2. Witt (251) 4,47 Meter. — 500-Meter-Lauf: 1. Meints (236) 13,7, 2. Gernhard (251) 13,7 Sek. B. D. M. — 1000-Meter-Lauf: 1. Meints (251) 14,4 Sekunden. — 500-Meter-Lauf: 1. Meints (236) 14,5 Meter. B. D. M. — 1000-Meter-Lauf: 1. Meints (251) 14,0, 2. Volkers (251) 14,0 Meter. — 500-Meter-Lauf: 1. Meints (236) 24,05, 2. Witt (59) 19,00 Meter. B. D. M. — 100-Meter-Lauf: 1. Meints (251) 30 Meter. — 500-Meter-Lauf: 1. Meints (236) 9,12, 2. Saalhoff (251) 8,94 Meter. B. D. M. — 100-Meter-Lauf: 1. Meints (59) 10,24, 2. Klover (191) 8,70 Meter. — 400-Meter-Lauf: 1. Meints (236) 55,2, 2. Bann 251 56,5 Sekunden.

**Ergebnisse der Mannschaftswettkämpfe:**  
H. J.: 1. Bann 236 3041, 2. Bann 191 2620 Punkte. D. J.: 1. Bann 191 2477, 2. Bann 251 2009 Punkte. B. D. M. — 100-Meter-Lauf: 1. Bann 2360 Punkte. B. D. M.: 1. Bann 251 2581, 2. Bann 191 2386 Punkte. Jungmadel: 1. Bann 251 2475, 2. Bann 191 2102 Punkte. Katernierte Eingelien: H. J. Klasse: 1. Marinebeller Emden 2500 Punkte.

## Fußball in Zahlen

**Berlin/Rost Brandenburg:** Hertha BSC. — Tennis Borussia 4:3.  
**Niederelbe:** SSV. Zimmern Brestlau — SSV. Reinecke Breg 0:9. SSV. Schweinitz — VfB. Brestlau 8:2. VfB. Vegeln — Brestlau 0:4.  
**Sachsen:** VfB. Wurzen — VfB. Meitzsch (S) 10:2.  
**Hamburg:** Städtefussball Hamburg — Kiel 3:0. Wilhelmshaven 09 — SSV. Hamburg 0:7.  
**Südharde/Brandenburg:** Weider Hannover — Hannover 06 3:2. Eintracht Braunschweig — Hannover 97 8:3.  
**Schlesien/Holstein:** VfB. Kiel — Kilia Kiel (S) 7:3.  
**Sachsen/Anhalt:** Rotweiß Frankfurt — Aders Offenbach 0:6. Eintracht Frankfurt — Darmstadt 98 8:1.  
**Walden:** VfB. Mannheim — SSV. Waldhof 3:0. FC. Rastatt — 1. FC. Rheinfelden 11:1.  
**Württemberg:** Stuttgarter Kickers — SG. Balingen 3:0. VfB. Aalen — TSG. 46 Ulm 2:0.

## Kurz — aber wichtig

Der Berliner Hiltler-Jugend vor 90 000. Im vollbesetzten Berliner Olympiastadion feierten am Sonntag die Berliner Jungen und Mädchen ihre Reichsaufstellung der Reichsjugendführer Artur Zemann konnte sich bei dieser Gelegenheit von dem hohen Leistungsstand der Jugend-Leichtathleten überzeugen, der trotz zahlreicher kriegsbedingter Schwierigkeiten kaum eine Einbuße erlitten hat. Bei der H. J. sind die 11,2 Strobel über 100 Meter und die 15,5 von Loos für die 110-Meter-Hürden hervorzuheben. Aus den Ergebnissen des SSV. seien herausgegriffen: 100 Meter Ehrhardt 12,6 Sekunden; 100 Meter Bann 200 in 52,0; Weitzprung Ehrhardt 5,28 Meter.  
Hamburgs Fußballfest liegt 3:0. Hauptereignis am Eröffnungstage der 2. Hamburger Sportwoche bildete der Fußballstädtekampf zwischen Hamburg und Kiel. Vor etwa 10 000 Zuschauern errang die Hamburger Elf auf dem Elmshütter Sportplatz mit 3:0 (2:0) einen verdienten Sieg aufgrund der besseren ersten Halbzeit und dem leichten Nebengewicht in der letzten Viertelstunde.  
Julius Raftenberger einem Herzschlag erlegen. Einer der bekanntesten deutschen Rennreiter, Julius Raftenberger, ist am Sonnabend im 57. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. „Jule“ ritt bei der Wehremacht-Berufsanstellung in Soppegarten, der Lande von Kriegsverfahren beschuldigt, im Auenwald-Kennen die dreijährige Quation, auf der er mit dem Geadher Landobte hinter Laurin totes Rennen erzwang. Als Quation und Landobte auf gleicher Höhe das Ziel passierten, stürzte Raftenberger tot vom Pferd. Nahezu vier Jahrzehnte hindurch war Raftenberger mit großem Erfolg im Rennjattel tätig.

„Kommst reichlich spät“, meinte der Förster. „Hätte dich schon lange brauchen können. Der alte Jörg ist nicht mehr viel wert. Die meisten Tage plagt ihn die Gicht und dann ist er so ärgerlich, daß man ihn kaum ertragen kann. Er wird jetzt jowieso aufhören, wenn du anfängst.“  
„Es war mir bisher nicht möglich“, entschuldigte sich Lothar. „Habe daheim erst helfen müssen, der Vater ist nicht mehr der Bünste. Aber wenn mir der Herr Oberförster jetzt mein Revier zeigen möchte, ich bin bereit.“  
„Nein, nein, so presst es doch nicht. Jetzt leg einmal deinen Rucksack ab und dein Gewehr. Dann setze dich nieder und erzähle mir erst einmal, was du alles gelernt hast beim alten Hollinger. Was treibt er denn immer, der alte Freund? Wir waren miteinander auf der Schule. Hat er dir das nicht erzählt? Du mußt mir heute alles noch erzählen, das interessiert mich. Jetzt bleibst einmal beim Mittagessen da. Am Nachmittag mache ich dich dann mit allem vertraut, was unsere Jagd betrifft, und morgen in der Frühe, wenn es grau wird, steig ich mit dir hinauf ins Revier.“  
Lothar Bredt konnte zufrieden sein über die gute Aufnahme.  
Weißes Frühlicht flutete über die höchsten Gipfel der Berge hin, während die Alphänge und Waldschluchten noch von den hauen Schatten der Nacht umschlungen waren. Vereinzelt Nebelseen jagen sich über die grauschwarzen Rämme der Wälder empor und in dem dünnen Blau des Himmels flimmerte ein letzter Stern.  
Doch immer mehr erwachte der Tag. Stimmen wurden allmählich laut und über die östlichen Berge flutete röthliches Licht hin; die Sonne kam herauf und schüttete ihren Goldstrom hinein in die Felsen und Schluchten.  
Auf dem kalten Steig klappten die Schritte der beiden Jäger wie Hammerschläge. Dazwischen war der Schritte Ton einer Bergstochspitze zu hören. Die Schritte erschloßen wieder, wenn der Weg über feuchten Rasen führte.  
„Kenn nicht so“, sagte Staudinger einmal stehendbleibend. Er trodnete den Schweiß von der Stirne. „Du rennst wie ein Jagdhund. So schnell geht es bei mir denn doch nicht mehr. Mußt immer denken, daß ich vierzig Jahre mehr zähle als du.“  
Lothar hielt den Schritt an und blieb neben dem Förster stehen, der mit dem Zeitglas hin-

überschaute zur Jagdhütte, an der die Fensterläden jetzt verschlossen waren.  
„Natürlich“, brummte der Förster. „Der Jörg ist wieder einmal nicht da. Den plagt die Gicht und er liegt daheim im Bett. Und die Wilderer brauchen bloß spazieren zu gehen in einem Jagdgebiet. Und wer muß den Rüssel einstecken, wenn der Jagdherd kommt? Ich natürlich, der Oberförster Staudinger. Das bedenkt niemand, daß ich mit meinen sechzig Jahren auch nicht der Jungste bin. Es ist ganz auf, daß du gekommen bist, Lothar, — und ein bißchen Ordnung schaffst. Wenn die Herrschaft in vierzehn Tagen zur Treibjagd kommt, muß Wild da sein, sonst gibt es einen Rüssel.“  
„Ich werde jedenfalls mein Möglichstes tun“, versprach Lothar.  
„Daran zweifle ich nicht. Du bist jung und kannst was leisten und beim alten Hollinger, da hast du schon etwas gelernt, das weiß ich. Wäre schon längst Zeit gewesen, daß mein Jagdherd einen jungen Jagdgehilfen eingestellt hätte, aber da hat man immer das Geld angehaud, weil der alte Jörg leicht mit etwas zufriedener war. Jetzt kann ich es dir ja sagen: es hat einen harten Kampf gekostet, bis sie mir das Gehalt zusagten, das ich für dich gefordert habe.“  
„Ist er denn so ein Knider?“ fragte Lothar, der den Jagdherd nicht kannte, sondern nur wußte, daß die Jagd einem reichen Kohlenhändler aus der Stadt gehörte.  
Und hier hörte der junge Jäger Lothar von seinem Förster, was man im Leben oft hören kann:  
„Er war schon recht, aber sie ...“  
Dann gingen sie weiter. Der Morgen war jetzt vollends erwacht. Die Kuhglocken läuteten aus allen Tälern und die Vögel jubelten in allen Ecken und Enden. Nach einer guten Stunde weiteren Weges kamen sie bei der Jagdhütte an.  
Es war dies eine aus Balken festgestimmte Hütte mit drei Räumen im Erdgeschoß und drei weiteren im Obergeschoß. Zwei Zimmer unten waren verschlossen und nur geöffnet, wenn die Herrschaft hier weilte. Die Luftschaltstube war geräumig und sogar recht gemütlich eingerichtet. Ein niedriger Herd aus Kacheln, die Cabant darum und der große viereckige Tisch mit den geschnittenen Stühlen gab dem Raum das Gepräge einer wohlhabenden Bauernstube. Jedenfalls, das stellte Lothar sogleich fest — hier ließ es sich schon aushalten. (Fortsetzung folgt.)